

# Kastanienallee zur Erinnerung

*Von Manfred Gerber*

**SCHLACHTHOF-MAHNMAL Gestern erfolgte der "erste Spatenstich" für das Kunstwerk von Vollrad Kutscher an der früheren Viehrampe**



16 Kastanienbäume und ihre Graffiti-artigen Texte sollen auf dem Schlachthofgelände an die Deportation der Wiesbadener Juden erinnern. RMB/Kubenka

"Dort, wo der Punk abgeht", wo Jugendliche feiern und an warmen Sommertagen die Sonne genießen, soll an der früheren Schlachthoframpe am Rande des Freizeit- und Kulturparks an eine der größten Schandtaten der Stadtgeschichte erinnert werden. Mit einem Mahnmal des Künstlers Vollrad Kutscher, der mit seiner Allee aus 16 von quadratischen Einfriedungen umgebenen Kastanienbäumen versucht, des Grauens zu gedenken und künftigen Gräueln vorzubeugen.

Kutscher will so auch die heute fröhlich feiernde junge Generation an die Deportation der Wiesbadener Juden erinnern, die man von der Viehrampe aus auf perfide Weise in den Tod geschickt hat. Die erste Deportation mit 370 Opfern fand am 1. September 1942 statt. Gestern haben Kutscher und Kulturdezernentin Rita Thies (Grüne) quasi den ersten Spatenstich des gartenarchitektonischen Denkmals vollzogen. Auch Ortsvorsteher Andreas Knüttel (CDU) und der Vorsitzende des Aktiven Museums Spiegelgasse, Paul Hellenbart, nahmen an der Zeremonie teil und begrüßten das Mahnmal, das von einer übrig gebliebenen Wand der Fauthschen Ölmühle begrenzt wird. "Auf subtile Art und Weise" soll die Erinnerung möglich sein. Kutscher hat Zitate aus Briefen Ermordeter, aus Texten von Bertolt Brecht oder des Wiesbadener Dichters Sally Großhut rund um die Umfassungen eingearbeitet, die Schriftzüge in Graffiti-Form. Kutscher will so die Jugendlichen in ihrer Gegenwart "abholen" und sie an die Vergangenheit heranführen.

Auf den Einfriedungen der 16 Felder kann man sitzen. Um die Texte zu entziffern, muss man allerdings um die Felder herumgehen. Eine Schrift in Graffiti-Design schien Kutscher auch deshalb passend, weil am Schlachthof jahrelang weltweit bekannte Graffiti-Künstler ihre

Spuren hinterlassen haben. Zwischen den einzelnen Baumfeldern kann man auch bald im Gras liegen. In drei bis vier Wochen wird eingesät, schätzt die im Grünflächenamt für das Projekt Verantwortliche Gesa Teufer.

"Es bricht ein Zweig auf die Bank herab,/Es fällt auf die Bank ein Stein./Der Wächter läuft heran im Trab,/Sie könnten jüdisch sein", lautet ein Vers von Sally Großhut, dem es gelang, sich rechtzeitig nach Palästina abzusetzen. Noch nicht einmal die jüdischen Teilnehmer am Krieg 1914-1918 durften seit den "Nürnberger Gesetzen" noch auf öffentlichen Bänken sitzen. "Absurd", sagte Kutscher in seiner Ansprache. Alte Menschen, die sich von Kind auf in erster Linie als Deutsche fühlten, wurden so gedemütigt. Nicht wenige begingen unter solchem Druck Selbstmord. Rund hundert Wiesbadener Juden haben sich während der Nazizeit selbst das Leben genommen. Insgesamt wurden über 1500 Wiesbadener Opfer des Rassenwahns. Die rotbraunen Beton-Einfriedungen seiner 16 Kastanienfelder hat Kutscher so gestaltet, dass die Schriftzüge zum Bahnhof hin im Erdboden versinken. Auch das soll zum Nachdenken anregen.

Rita Thies erinnerte noch einmal daran, dass die Viehrampe, über deren Abbruch sich einige empörten, kein Original aus der Zeit der Deportation war, sondern aus den 50er Jahren stammt, wie Dokumente eindeutig belegten.